Nr. 227. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 4. Juni 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Der enthusiastische Empfang, welcher dem König **Humbert von Italien** in **Mailand** und in **Rom** zu Theil geworden, ist um so weniger nach dem Geschmacke der Franzosenfreunde, als bei jenen Kundgebungen die Sympathien für **Deutschland** auf's deutlichste zum Ausdrucke gelangten. In Mailand sowie in Rom ertönte der Ruf: „Evviva la Germania!“ Die vor dem deutschen Konsulate in Mailand veranstaltete Kundgebung ist um so bezeichnender, als gerade Mailand als das Hauptquartier der Franzosenfreunde gegolten hat. Ebenso bemerkenswerth erscheint, daß italienische Organe, die bisher aus ihren Sympathien für Frankreich keinerlei Hehl machten, nunmehr für das deutsch-italienische Bündniß eintreten. Zugleich faßt ein römisches Blatt, der „Capitan Fracassa“, die Situation wie folgt zusammen:

„Früher glaubte man in Berlin, wir würden uns nicht kompromittiren und man dürfte sich deshalb uns gegenüber ebenso wenig kompromittiren. Als der greise Kaiser Wilhelm seinen damals in voller Kraft und Gesundheit prangenden Sohn feierlich nach Rom sandte, glaubte man, der Besuch würde ehestens erwidert werden. Man hatte die Artigkeit, sich nicht zu beschweren, als das nicht geschah, und nahm die zur Erklärung der Sache beigebrachten Gründe als genügend an, allein man blieb kalt, sehr kalt, und nach und nach blieb uns hier und da ein gelegentlicher kleiner Hieb nicht erspart. **Francesco Crispi** hat diese ungefährliche, aber unbehagliche und unerquickliche Lage geändert. Schritt für Schritt hat er lediglich durch große Charakterfestigkeit und stete Aufrichtigkeit der Sprache das diplomatische Verhältniß umgestaltet. Während zuerst nur der Zusammenhang Italiens mit dem deutsch-österreichischen Bunde vorlag, besteht heute ein herzliches und enges Bündniß zwischen den Herrscherhäusern und Völkern Deutschlands und Italiens. Dieses Bündniß ändert in keiner Weise die mit Oesterreich getroffenen, für die Vertheidigung des europäischen Friedens unentbehrlichen Abmachungen, allein alles in allem ist zur Stunde der eigentliche Angelpunkt in der europäischen Politik, auf den sich die Aufmerksamkeit aller Staatsmänner richtet, die Einigung der Deutschen und Italiener, der beiden Nationen, welche in Europa nicht nur das Recht der Nationalität, sondern auch die Macht vertreten, dasselbe zu vertheidigen. Viele sind der Ansicht, Herr Crispi habe unrecht gethan, unserem Bundesverhältniß diesen Charakter zu geben, es wäre besser gewesen, sich nach dem leuchtenden Beispiel Spaniens zu richten oder fein säuberlich überall in der zweiten Linie zu bleiben. Man mag darüber verschiedener Meinung sein, allein da doch einmal das Bündniß mit Deutschland als der Eckstein der auswärtigen Politik Italiens betrachtet wurde, so scheint mir die heutige Gestalt dieses Bündnisses angenehmer als die frühere. Ich sehe es lieber, wenn Fürst Bismarck sich an den Bahnhof begiebt, um meinen König zu begrüßen, als daß er, wie im Jahre 1873 bei Viktor Emanuel's Besuch, sich mit neuralgischen Schmerzen entschuldigt und erst 2 Tage nach Ankunft des Königs um Audienz bittet. Es thut mir wohl, daß bei den Festen zur Begrüßung unseres Königs das ganze Volk sich betheiligt, und es gewährt mir herzliches Vergnügen, wenn man Unter den Linden auch Fahnen im Winde flattern sieht, welche die Aufschrift tragen: Viva Roma capitale d'Italia! Es gefällt mir, daß der deutsche Kaiser, wenn er vor aller Welt von meinem Vaterlande redet, das Kind beim rechten Namen nennt und in's Gedächtniß zurückruft, daß die Einheit Italiens unter dem Feldrufe „Sempre avanti Savoia!“ zu Stande kam. Und es gewährt mir ganz besondere Befriedigung, daß die Berliner Viva Crispi! riefen, nicht weil es gerade Crispi, sondern weil es das Haupt der Regierung meines Vaterlandes ist, das man hochleben läßt. So befinde ich mich im ganzen besser, zufriedener und meiner Sache sicherer. Mir scheint, man kann heute die Lage in der Form bestimmen, daß Deutschland und Italien verbündet sind und daß Oesterreich auch mit ihnen in diesem Verhältnisse steht. Aus allerlei guten Gründen, die ich nicht gerade auf der Gasse auszuposaunen brauche, befinde ich mich dabei behaglicher und es scheint mir, daß sich dabei nach und nach etwas entwickeln muß, das alle Italiener befriedigen wird.“

— Wie das „Dresd. Journ.“ mittheilt, hat der König von Sachsen seine Genugthuung über die Beendigung des im Königreich Sachsen vorgekommenen Arbeiterausstandes ausgesprochen und den Staatsminister des Innern beauftragt, allen denjenigen Beamten, welche zu dieser Beilegung der Streitigkeiten beigetragen haben, insbesondere den Vorständen der Kreishauptmannschaften, seine Befriedigung zu erkennen zu geben.

— Während der Ausstandsbewegung hat sich, wie wir kürzlich erwähnten, besonders in Oberschlesien der Wagenmangel recht fühlbar gemacht. Diese Thatsache wird jetzt auch offiziös zugestanden und in der „N. A. Z.“ in folgenden Ausführungen zu erklären gesucht:

Der Ausstand der Grubenarbeiter, welcher der Reihe nach in den großen Kohlenrevieren in Westfalen, Schlesien, an der Saar und zuletzt auch in Böhmen und Sachsen ausgebrochen ist, hat die Versorgung der Verladestellen mit den erforderlichen Eisenbahnwagen außerordentlich erschwert. Die umfassenden, von Revier zu Revier wechselnden Arbeitseinstellungen haben die Richtungen der regelmäßigen Kohlenbezüge vorübergehend vollständig verschoben. Die Wagen-Vertheilung, welche sich den veränderten Bezugsrichtungen anzuschließen hatte war daher vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Die plötzliche Stockung der Förderung an der Ruhr rief sofort erhebliche Sendungen aus Schlesien hervor — ein einziges Werk an der Ruhr bezog täglich 200 Doppelwagen aus Schlesien. Als daraufhin große Mengen leerer Wagen vom Westen nach Schlesien befördert wurden, trat auch dort der Arbeiterausstand ein, während an der Ruhr die Wiederaufnahme der Arbeit erwartet wurde. In Folge dessen wurde die Wagenzufuhr aus dem Westen nach Schlesien auf zwei Tage ausgesetzt. Die Hoffnung auf eine Wiederaufnahme der Arbeit an der Ruhr bestätigte sich jedoch nicht in dem erwarteten Umfange, dagegen blieb die Verladung in Schlesien unter Zuhülfenahme der Haldenbestände unvermindert; gleichzeitig hörten aber wegen des Arbeiterausstandes in Böhmen die Zufuhren österreichischer Wagen nach Schlesien auf. Ferner suchte die Spekulation den Umstand auszunutzen, daß vorübergehend Frachtermäßigungen für Kohlensendungen auf weitere Entfernungen bewilligt worden waren, um den Kohlen verbrauchenden Werken die Fortführung ihres Betriebes und die Weiterbeschäftigung ihrer Arbeiter zu erleichtern. Wenn auch alsbald anderweite, den Verhältnissen entsprechende Anordnungen getroffen wurden, so konnte doch nicht verhindert werden, daß vorübergehend Wagenmangel in Schlesien eintrat.

Gegenwärtig, meint das offiziöse Organ, sei der Wagenmangel anscheinend überwunden.

— Der **schwedische Minister des Auswärtigen, Graf Ehrensvärd**, soll, wie in den Stockholmer Blättern verlautet, sein **Abschiedsgesuch** eingereicht haben und anfangs Juni voraussichtlich von seinem Posten abtreten. Die maßlosen Angriffe, welche das Ministerium wegen der Zurückhaltung des schwedisch-norwegischen Gesandten in Paris von allen offiziellen Ausstellungsfeierlichkeiten ertragen mußte, sollen den Hauptgrund der Demission bilden.

— Der Entwurf eines Gesetzes für **Elsaß-Lothringen** betreffend **Grundeigenthum und Hypothekenwesen**, sowie die **Notariatsgebühren** ist in der vom Bundesrath in seiner Sitzung vom 17. Januar d. J. angenommenen Fassung dem Landesausschuß von Elsaß-Lothringen zur Beschlußfassung vorgelegt worden. Der Gesetzentwurf hat mit einigen Aenderungen die Zustimmung des Landesausschusses erhalten. Dem Bundesrath ist nunmehr eine Gegenüberstellung der Beschlüsse des Bundesraths und des Landesausschusses und zwar mit dem Antrage vorgelegt worden, über den Gesetzentwurf, wie er sich nach den Beschlüssen des Landesausschusses gestaltet hat, Beschluß zu fassen. Nach den Beschlüssen des Bundesrathes sollte das Gesetz am 1. April 1889 in Kraft treten. Der Landesausschuß verschiebt diesen Termin bis zum 1. Oktober d. J. — Es sind mit diesem Gesetzentwurf für diese Session auch die Arbeiten des Bundesrathes bezüglich der Gesetze für Elsaß-Lothringen als erledigt anzusehen.

— Nach einer vom königlich preußischen Finanzministerium bewirkten Zusammenstellung der durch die Provinzialrentenbanken erzielten Resultate waren bis zum Apriltermin 1889 insgesammt an Renten 22,203,179.55 Mark übernommen; darunter zu $^{9}/_{10}$ Prozent des Betrages der vollen Rente ($4^{1}/_{2}$ Prozent) für 20,529,286.47 Mark, an vollen Renten für 1,301,768.40 Mark. Die Berechtigten haben dafür Abfindungen erhalten im Betrage von $191,778,414.33^{1}/_{9}$ Mark, davon in Rentenbriefen für 489,587,475 Mark, in Baar für $2,190,939.33^{1}/_{9}$ Mark. An Rentenablösungskapitalien sind insgesammt 21,928,744.17 Mark gekündigt bezw. eingezahlt. Die jedesmal am 1. April des betreffenden Jahres fälligen Rentenbriefe betrugen 135,473,805 Mark. Die Kapitalien, welche von den Pflichten mit dem 18fachen Betrage der Rente an die Staatskasse eingezahlt sind und wofür die Berechtigten die Abfindungen in Rentenbriefen verlangt haben, betrugen 26,784,095 Mark.

— Aus **Schleswig-Holstein**, 2. Juni, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die schleswig-holsteinische Landwirthschaft in den westlichen Bezirken hat durch die Sperre des englischen Marktes für deutsches Vieh einen harten Schlag erlitten, der um so schmerzlicher empfunden wird, als es gerade im vorigen Jahre den Züchtern und Mästern gelungen war, auf dem englischen Markte wieder festen Fuß zu fassen und dort die Konkurrenz mit den billiger produzirenden fremden Welttheilen erfolgreich zu bestehen. England hat, wie gemeldet, seinen Markt wegen der Maul- und Klauenseuche geschlossen, die über Hamburg eingeschleppt, bisher aber nur zerstreut im süd-östlichen Theil Holsteins aufgetreten ist. Die Frage beschäftigt alle landwirthschaftlichen Kreise auf das Tiefste, welche Mittel zur Verhinderung der Seuchenverschleppung und zur Oeffnung des englischen Marktes wirksam sein können. In den Kreisen der Interessenten hofft man, die Staatsregierung für eine Absperrung Schleswig-Holsteins von dem übrigen Deutschland in dem Sinne zu gewinnen, daß der schleswig-holsteinische Markt für deutsches Vieh zeitweilig geschlossen werde. Die Sache könnte nur in der Theorie Bedenken haben, denn die Einfuhr von deutschem Vieh ist gering. Darin hat die Direktion unseres landwirthschaftlichen Generalvereins jedenfalls Recht, wenn sie sagt: „Eine Provinz, wie die unsere, welche mit den Erzeugnissen der Viehzucht auf den auswärtigen Markt angewiesen ist und deren Landwirthe das Streben verfolgen, ihre Produkte thunlichst zu veredeln, entsprechend dem Geschmack derjenigen Konsumenten, welche bereit sind, höchste Preise zu bezahlen, hat die größte Veranlassung, mit peinlicher Sorgfalt auf die Erhaltung und thunlichste Ausdehnung ihres Absatzgebietes Bedacht zu nehmen und alles das sorgsam fern zu halten und zu bekämpfen, was eine Beeinträchtigung desselben zur Folge haben kann. Es ist zu hoffen, daß auch die Staatsregierung diesem Gesichtspunkte ihre Billigung und in dem vorliegenden Falle die Unterstützung gewähren kann, welche die bei dem Viehexport betheiligten Landwirthe erbitten wollen. Zum 6. d. M. ist von dem Abg. Thomsen-Zennhusen namens des Viehgräserkomitees eine Versammlung nach Husum berufen, um an die Regierung eine Petition zu richten, die Provinz durch eine Sperre gegen die fernere Einschleppung der Maul- und Klauenseuche zu schützen. Wenn die Staatsregierung sich dazu entschließt, wird England schleswig-holsteinisches Vieh wohl wieder auf dem Markte von Depford zulassen, wie es ja auch schon früher Ausnahmen für schleswig-holsteinisches Vieh zugestanden hat. Der schleswig-holsteinische landwirthschaftliche Generalverein hat bereits vor längerer Zeit der Regierung einen Antrag behändigt, der auf Ursprungsatteste für das zur Verladung nach den Nordseehäfen kommende Vieh hinzielt.

— **Der Aufruf zur Betheiligung an dem Arbeiterkongresse**, der am 14. Juli in Paris eröffnet werden soll, ist jetzt mit den Unterschriften der Vertreter der einzelnen Länder erschienen. Von den europäischen Staaten fehlen Dänemark und Schweden. Die Unterschriften aus Amerika sollen später veröffentlicht werden. Für die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei hat die gesammte sozialdemokratische Reichstagsfraktion unterzeichnet. Im Uebrigen finden sich die Namen der bekannten sozialdemokratischen Führer der einzelnen Länder unter dem Aufruf wieder. Von einer fast komischen Wirkung muß es sein, daß auch in dem Aufrufe die wirklichen Produzenten feierlichst zu dem Kongresse geladen werden, obschon von den Einberufern sich der größte Theil zu den wirklichen Produzenten nicht rechnen darf. Auch die Herren Bebel und Liebknecht haben es, wie schon von uns hervorgehoben wurde, für nöthig erachtet, mit der Erklärung hervorzutreten, daß es wünschenswerth sei, wenn auch eigentliche Arbeiter zu Konferenzdelegirten gewählt würden.

Aachen, 3. Juni. (B. T.) Gestern Nacht streikten 38 Zinkarbeiter auf der Hütte **Birkengang in Solberg**. Die rheinisch-nassauische Gesellschaft bot laut „Tageblatt“ 20 Pfg. Lohnerhöhung von dem Tage ab, da die Kohlenpreise wieder normal sein werden.

Ratibor, 3. Juni. (B. T.) Generalfeldmarschall und Armeeinspektor **Prinz Georg von Sachsen** ist in Begleitung des Generallieutenants **Lewinski** behufs Inspizirung der hiesigen Truppen heute Mittag hier angekommen.

Wismar, 3. Juni. Im zweiten mecklenburgischen Wahlkreise ist die Wahl **Brunnengräbers** (liberal) gesichert. Derselbe tritt der nationalliberalen Partei bei.

Braunschweig, 2. Juni. Das hiesige Komitee zur Errichtung eines Denkmals für **Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig** hat jetzt auf dem Schlachtfelde von **Quatrebras** einen Platz für das Denkmal angekauft. Trotz der Vermittelung seitens der belgischen Regierung ist es nicht gelungen, die Stätte selbst, wo der Herzog am 16. Juni 1815 fiel, zu erwerben, da ihr Erwerb bezw. ihre Verbindung mit der von Brüssel nach Charleroi führenden Straße zu kostspielig geworden wäre. Man hat deshalb für 4000 Mark einen Platz in der Nähe der Todesstätte in Größe von 25 qm erworben. Das Denkmal wird nach einem Entwurfe von Professor Uhde und Baurath Winter hier ausgeführt werden. Auf einem amphitheatralisch aufgebauten Sockel erhebt sich ein hohes Postament, welches einen grimmen, verwundeten Löwen trägt, der mit der rechten Pranke einen Schild mit dem Wappen Braunschweigs hält. Der Sockel trägt das Medaillonportrait des Herzogs sowie verschiedene Embleme und die Inschriften: „Auf diesem Felde fiel am 16. Juni 1815 im Kampfe für Deutschlands Freiheit Friedrich Wilhelm Herzog von Braunschweig und Lüneburg“ und „Ihm und den Seinen, die hier mit ihm in den Tod gingen, setzten dieses Denkmal deutsche Fürsten, deutsche Vaterlandsfreunde, sein dankbares Volk.“ Das Postament soll von grünem belgischen Granit, Löwe und Portrait in Bronze ausgeführt werden. Dem Komitee stehen bis jetzt ungefähr 25000 Mark für das Denkmal zur Verfügung; man hofft, daß dessen Enthüllung zur 75jährigen Erinnerungsfeier des Todestages des Herzogs im nächsten Jahre erfolgen kann.

Augsburg, 3. Juni. (B. T.) Die große **Parketbodenfabrik** zu Donauwörth ist abgebrannt. — Der preußische große **Generalstab** trifft unter Leitung des Grafen Waldersee am 13. Juni in Nördlingen ein; die Reise des Generalstabs wird donauabwärts gehen.

Worms, 31. Mai. In würdig-ernster Weise wurde heute hier der **zweihundertjährige Gedenktag** der Zerstörung der Stadt Worms durch die Franzosen (31. Mai 1689) gefeiert. Die Feier war eine rein kirchliche. Nachdem gestern Abend (8—9 Uhr) das festliche Geläute von sämmtlichen Kirchen der Stadt den Bewohnern den wichtigen Gedenktag ins Gedächtniß gerufen hatte, folgte heute Vormittag in den Kirchen aller Konfessionen (Protestanten, Katholiken und Israeliten) Festgottesdienst, an welchem sich die Behörden und die Schulen in corpore betheiligten. Heute Nachmittag um 4 Uhr endlich, der Stunde, in welcher die Stadt vor 200 Jahren in Flammen aufging, erdröhnte wieder von allen Kirchen Glockengeläute. Von einer äußeren Feier ist, wie der „Frkf. Ztg.“ berichtet wird, jetzt abgesehen worden, weil eine solche im Herbste gelegentlich der Einweihung und Eröffnung des städtischen Volks-Theaters in Aussicht genommen ist.

Oppenheim, 31. Mai. Die Feier der **Wiederherstellung der Katharinenkirche**, welche vor zweihundert Jahren von den Franzosen zerstört wurde, gestaltete sich zu einem glänzenden vaterländischen Feste. Die kunstgerechte Wiederherstellung des herrlichen Bauwerks, unter Leitung von Professor v. Schmidt-Wien, Vater und Sohn, hat 11 Jahre angestrengter Arbeit und an Geld etwa 520,000 Mark gekostet, wozu das Reich und das Land Hessen den größeren Betrag je zur Hälfte aufbrachten. An der Feier betheiligten sich der **Großherzog, Prinz Heinrich und Prinzessin Aliz von Hessen, Prinz Ludwig von Battenberg, Staatsminister von Finger, Ministerialrath Weber**, sowie der preußische **Staatsminister von Bötticher**. Die Festpredigt in der neuerstandenen Kirche hielt **Superintendent Köhler** von Mainz.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Juni. Die „Pol. Korresp.“ veröffentlicht aus Belgrad ein Zirkular des Finanzministers Gruics vom 1. d. M., in welchem den **Vertretern von Serbien im Auslande** mitgetheilt wird, daß in Folge der vom Ministerrathe gefaßten und vom Bautenminister angeordneten allgemeinen Untersuchung, bezüglich der serbischen Bahnen, letztere mit dem 2. d. M. in Staatsbetrieb übernommen wurden; ferner ein zweites Zirkular des Finanzministers vom 2. d., worin derselbe erklärt, daß durch die Aufhebung des Betriebsvertrages die vom Staate beim Bahnbau übernommenen Verbindlichkeiten in keiner Weise geschmälert werden. In dem amtlichen Motivenbericht konstatirt der Kommunikationsminister zahlreiche Vertragsbrüche von Seiten der französischen Gesellschaft und eine lange Reihe, die Interessen des Publikums und die öffentliche Sicherheit gefährdende Unregelmäßigkeiten und Mißbräuche. Die Uebergabe der Kanzleien und Archive, sowie des Vollenden und sonstigen Materials an die von der Regierung eingesetzte Kommission fand gestern und heute in der vollsten Ordnung statt. Die Lösung des Vertrages berühre selbstverständlich in keiner Weise die von der Regierung kontrahirte Eisenbahnanleihe. Die Regierung hoffe in Zukunft die von ihr übernommenen Verpflichtungen leichter erfüllen zu können, da der staatliche Betrieb dem Staatsschatze beträchtlich zu Statten kommen werde. — Die „Polit. Korresp.“ meldet weiter, daß **König Milan** heute oder morgen in Konstantinopel eintreffen und sich dann nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Belgrad nach Paris begeben werde.

Pest, 1. Juni. Die Rede, mit welcher am Donnerstag im ungarischen Reichstage der neue Justizminister **Szilagyi** sein Programm entwickelte, hat im Hause selber wie auch in der Presse ungetheilten lebhaften Beifall gefunden. Der Minister führte aus, daß die **Feststellung des Systems des materiellen Rechtes**, der **Ausbau der richterlichen Organisation** und die **Einführung des mündlichen Verfahrens** sein Hauptbestreben bilde. Diese Reformen werden allerdings Opfer erheischen, die aber angesichts der Größe des Zieles verschwinden. Der Minister beleuchtet hierauf unter lebhaftem Beifall die Vortheile des mündlichen Verfahrens, welches einzig und allein die Garantie für eine sorgfältige und gerechte Judikatur biete und auch mit dem Leben viel inniger verwachsen sei als das schriftliche Verfahren. Die Reform, welche nach und nach durchgeführt werden solle, sei eine vollständig gereifte und werde auch von der öffentlichen Meinung unterstützt. Sodann solle die Durchführung der definitiven Gerichtsorganisation unter Errichtung mehrerer königlichen Tafeln ebenfalls stufenweise in Angriff genommen werden. Die Preßfreiheit, die im 1848er Gesetze gewährt ist, soll unberührt bleiben, doch müsse ein entsprechenderes Schwurgerichtsverfahren angestrebt werden. Die Einführung des mündlichen Verfahrens bei den höheren Instanzen wäre der Abschluß des ganzen Reformwerks. Parallel damit soll die Kodifikation des Privatrechtes erfolgen, dessen Theile bis auf das Familienrecht bereits fertig sind. Der Minister erklärt, daß diese Wirksamkeit vollkommen den Prinzipien entsprechen wird, und könne er versichern, daß er sein Versprechen im vollkommenen Einverständnisse mit dem Kabinette und der Majorität durchführen werde. Der Minister gab auch im Namen des Finanzministers der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Regelung des Staathaushalts bald die Mittel zur successiven Durchführung der Reform bieten werde. Der Minister sprach sich sodann sehr eingehend über die praktische Heranbildung des Richterstandes und der Staatsanwälte aus, sowie über die Verbesserung und Stabilisirung des Richterstandes. Er schloß mit einem lebhaften Appell an das Haus, ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen; er werde stets bestrebt sein, sich dieser Unterstützung würdig zu erweisen. Die Bedeutung des von dem Minister entwickelten Programms wurde auch von der Opposition durch den lebhaften Beifall anerkannt, mit dem sie seine Ausführungen begleitete.

Pest, 3. Juni. (B. T.) Heute **erneuerten** sich die **tumultuösen Scenen im Reichstag**. Die Opposition wollte durch heftige Angriffe während der Approbationsdebatte der Ovation bei dem heute zu Ehren Tiszas veranstalteten Bankett ein Paroli bieten. Tisza vermochte nur unter heftigen Unterbrechungen und heftigen Zwischenrufen zum Wort zu gelangen und verließ unter großer Erregung nach seiner Rede den Sitzungssaal.

Schweiz.

Bern, 3. Juni. Die Bundesversammlung ist heute zusammengetreten. In seiner Eröffnungsrede räth der Präsiden **Ruffy**, im Nationalrath von der Agitation gegen das Referendum, namentlich auch mit Rücksicht auf die Nothwendigkeit vollständiger Einigkeit, ab. In das Präsidium des Nationalrathes wurden gewählt: zum Präsidenten **Suter** aus St. Gallen (Zentrum), zum Vizepräsidenten **Häberlin** aus Thurgau (radikal).

Frankreich.

Paris, 3. Juni. **Deputirtenkammer.** Auf eine Anfrage des Deputirten **Dreyfuß**, betreffend den Zwischenfall mit den serbischen Eisenbahnen, antwortete der Minister des Auswärtigen **Spuller**, daß der französische Gesandte in Serbien, **Patrimonio** halbamtlich intervenirt habe und man von vornherein glauben durfte, daß diese Vermittelung auch wirksam sein würde. Die serbische Regierung habe jedoch die Verwaltung der Eisenbahnen am Sonnabend übernommen. Der serbische Gesandte in Paris habe ihm heute Morgen erklärt, daß seine Regierung sich gegenüber Thatsachen befunden habe, welche als Zuwiderhandlungen gegen das Eisenbahngesetz angesehen werden mußten. Wenn indessen derartige Zuwiderhandlungen vorgekommen seien, so hätte die Eisenbahngesellschaft davon benachrichtigt werden müssen. Der Gesandte erwarte jetzt weitere Mittheilungen über diese Angelegenheit auf dem Postwege; ebenso sehe die französische Regierung solchen Berichten entgegen. Im Uebrigen habe der serbische Gesandte erklärt, daß seine Regierung, obwohl dieselbe die Verwaltung der Eisenbahnen nunmehr selbst übernommen habe, doch die Absicht hege, die Interessen der französischen Gesellschaft zu berücksichtigen. Man könne nur von dieser Erklärung Akt nehmen und die weiteren Folgen abwarten. Die Angelegenheit befinde sich jetzt auf dem Wege diplomatischer Erörterung. Nachdem Dreyfuß noch die Frage einer sorgfältigen und energischen Behandlung seitens der Regierung empfohlen, war damit die Anfrage erledigt.

Paris, 1. Juni. (Voss. Ztg.) So hat Frankreich dazu mit heißem Bemühen um Rußlands Liebe geworben, so hat es dazu für Rußland und alles Russische geschwärmt, so hat es dazu die russischen Romane übersetzt und gekauft, Tolstoi's „Macht der Finsterniß“ aufgeführt, reisenden russischen Zeitungs-Herausgebern Festmähler veranstaltet und, was wichtiger ist als alles Andere, die vierprozentige russische Rente bis auf $97^{1}/_{2}$ getrieben, daß dann der **Selbstbeherrscher aller Reußen** im Ergusse einer Tischrede den **Fürsten von Montenegro** mit schwerstem Nachdrucke **„Rußlands einzigen treuen und verläßlichen Freund“** nenne? Das Abenteuer ist schmerzlos und man kann es begreifen, daß Bitterkeit die Herzen der französischen Russenfreunde erfüllt. Montenegro der einzige Freund Rußlands! Und wo bleibt Frankreich? Ist es möglich, für das kleine Montenegro Augen der Liebe zu haben und das große Frankreich undankbar oder hochmüthig zu übersehen? Es wird eine Weile dauern, bis man hier die Worte des Zaren vergessen haben wird. Viele trösten sich damit, daß der Trinkspruch des Kaisers Alexander III. die Strafe für die Beschießung von Sagallo sei, und sie neigen büßend das Haupt, in der Hoffnung, daß nunmehr die Kränkung Aschinows endgültig gebüßt sei. Andere aber sehen in den Worten des Zaren eine Ablehnung des französischen Bündnisses, und sie fragen sich bange, was sie wohl noch thun, welche Huldigungen sie wohl noch ersinnen könnten, um die Gegenliebe des Zaren zu erringen. All das ist nicht sehr würdig, aber Rußland gegenüber verzichtet auch der stolzeste Franzose auf seine Würde. Selbsterhaltung kommt vor der Würde, sagen sie (ihre klassischen Bühnendichter, Racine und Corneille, waren anderer Meinung), und es ist nun einmal ihre fixe Idee, daß das Zusammengehen mit Rußland für Frankreich eine Frage der Selbsterhaltung sei. Der Gedanke der vollständigen Vereinzelung Angesichts des Dreibundes ist jedem Franzosen unheimlich und er findet erst in der Vorstellung Ruhe, daß er im Rücken Deutschlands und Oesterreichs einen Freund habe, der den verbündeten Mächten das Gegengewicht hält. Wenn er diese Vorstellung aufgeben müßte, würde er aus einem Zustande dauernden Bangens nicht herauskommen. Diesen Gemüthszustand des französischen Volkes muß man sich gegenwärtig halten, um den Eindruck zu ermessen, den der Trinkspruch des Zaren hier gemacht hat.

Calais, 3. Juni. **Präsident Carnot** traf heute Vormittag hier ein und wurde am Bahnhofe von dem Marineminister Admiral Krantz, dem Kommandeur des Nordseegeschwaders, Amiral Boissoudy, sowie den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden empfangen. Der englische Konsul gab im Namen des Konsularkorps der Hoffnung Ausdruck, daß der neue Hafen von Calais die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Auslande erleichtern werde.

Der **neue Hafen von Calais** wurde gestern, am 3. Juni, durch den Präsidenten der Republick feierlich eröffnet. Die neuen Anlagen sind allerdings noch nicht vollkommen fertig, aber sie lassen schon jetzt die Bedeutung des Werkes erkennen, von welchem man in Frankreich einen neuen Aufschwung der Schifffahrt und des Handels von Calais erwartet. Vor allen Dingen hofft man durch die neuen Hafenanlagen den Hauptverkehr von Personen und Eilgütern auf der Linie Dover-Calais zu erhalten; dann aber erwartet man auch eine Hebung des überseeischen Einfuhrgeschäfts das bei den für den Massenverkehr unzulänglichen Einrichtungen des alten Handelshafens mehr und mehr zurückging. Die neuen Einrichtungen genügen dem größten Tonnengehalt und dem Verkehr mit Gütern aller Art. Nach dem „Journ. de la Marine“ wird der Eingangskanal in den Hafen durch zwei parallele Dämme gebildet, welche sich in der Richtung NO. $^{1}/_{4}$ O. erstrecken und die 120 Meter von einander entfernt sind. Durch ein sehr sinnreiches System von Reservebecken und Schleusen wird das Wasser in diesem Kanal vier Meter über dem niedrigsten Wasserstande des Meeres bei der Ebbe gehalten. Es giebt zwei Vorhäfen: 1) derjenige des Westens, welcher eine Oberfläche von 7 Hektar 80 Ar hat und 1325 Meter Kailänge; 2) der des Ostens, welcher eine Oberfläche von ca. 6_{60} Hektar hat, 170 Kaibreite und 820 Meter Kailänge mit einer Tiefe von 5 Meter bei niedrigem Wasserstande, mit Ausnahme des Südkais, wo die Tiefe 8 Meter bei niedrigem Wasserstand beträgt. Der neue Marinehafen befindet sich auf der Nordseite des neuen Vorhafens. Dank der Tiefe der Einfahrt und des Vorhafens können die Dampfböte von Dovre zu jeder Tageszeit ein- und ausfahren. Der südliche Kai dieses Vorhafens wird Ankerplatz für große Handelsschiffe werden, welche dort niemals auffahren können, weil die Tiefe 8 Meter beträgt. Es befinden sich dort auch Schuppen, welche 160 Meter lang und 40 Meter breit sind, sowie bewegliche hydraulische Krähne von 1500 bis 5000 Kilogramm. Das alte Becken hat eine Oberfläche von 2 Hektar 80 Ar und eine Kailänge von 550 Meter. Seine gegenwärtige Schleuse entspricht nicht mehr den Bedürfnissen der Schifffahrt. Die Handelskammer von Calais hat nachgesucht, ihm eine Tiefe von 6 Meter zu geben. Das neue Becken hat eine Oberfläche von 11 Hektar 86 Ar und eine Kailänge von 190 Meter. Dort werden zwei Schleusen parallel zu einander liegen; deren Breite wird 21 und 14 Meter betragen. Unter diesen Bedingungen werden die großen Handelsschiffe bei Ebbe und Fluth in das Becken einlaufen können. Schuppen von 40 Meter Länge laufen längst dem Westkai dieses Beckens, 8 Eisenbahnschienen, unter sich durch viele Wege verbunden, laufen auf jeder Seite parallel mit dem Becken und erlauben die schnelle Umpackung der Waaren. Diese Kais sind versehen mit 10 hydraulischen Krähnen von 1500 Kilogr., 2 von 5000 Kilogr. und von hydraulischen Windemaschinen von 750 Kilogr. Das Oeffnen und Schließen der Schleusen wird durch hydraulische Windemaschinen gemacht. Außerdem ist auf dem Kai noch ein Krahn von 400 Tonnen. Am Ende dieses Beckens befindet sich ein Holzstapelplatz und ein anderer Stapelplatz von 155 Meter Länge und 21 Meter Breite, welcher gegen Ende des Jahres vollendet wird. Zwischen diesen beiden Becken liegt das Bassin de la batellerie, welches 4 Hektar Oberfläche und 1600 Meter Kais hat. Dieser Binnenhafen wird ebenfalls durch Eisenbahnschienen zugängig gemacht und steht mit dem Becken des Westens durch den Kanal von Calais und mit dem Becken des Ostens durch zwei Schleusen in Verbindung.

Paris, 2. Juni. Die Republikaner sind von den Wirkungen der Reise des Präsidenten der Republik durch das nördliche Frankreich befriedigt. In Lens, Bethune et Bruay wurde Carnot mit großer Begeisterung besonders von denselben Bergleuten empfangen, die sich früher so eifrig um die Wahl Boulangers bemühten. Ob die Republik an diesen wankelmüthigen Geistern etwas gewonnen hat, werden die Wahlen lehren. Mit besonderm Wohlgefallen wird ferner das Entgegenkommen der Geistlichkeit verzeichnet, aber die Republik könnte aus langer Erfahrung gelernt haben, daß mit dem Winde in Rom auch das Wetter in der französischen Kirche wechselt. Carnot ließ es an Freigebigkeit nicht fehlen, es regnet aus seinem Füllhorn Orden und Geld, und die bekannte Leutseligkeit des Präsidenten öffnet ihm die Herzen. Wenn man von den republikanischen Berichten die zuweilen stark aufgetragene Tendenzfarbe abnimmt, so erkennt man, daß die Präsidentenreise in der That die Verblassung des Bou-

langismus im Norden aufgedeckt hat: die Stimmung war derart, daß die vom Pariser Boulangistenausschuß nach dem Kohlenbecken des Pas de Calais gesandten Agenten nicht wagten, Kundgebungen gegen den Präsidenten zu versuchen. Präsident Carnot nahm denn auch keinen Anstand, auf diesen Niedergang der Gegner der Republik in seinen Reden wiederholt hinzudeuten. Inzwischen jagt in Paris immer noch ein Fest das andere: gestern wurde durch ein großes Nachtfest auf dem Marsfelde die Fertigstellung der Ausstellung gefeiert. Das Programm war ungefähr das nämliche wie bei dem Eröffnungsfest am 6. Mai, nur wickelte sich alles glatter und wo möglich noch glänzender ab. Der große Zudrang — über 250,000 Menschen waren zugegen — hatte natürlich allerlei Unzuträglichkeiten im Gefolge; Erfrischungen waren schwer zu bekommen und für die Rückbeförderung zur Stadt war sehr schlecht gesorgt. Vor allem zeichnete sich durch Mangelhaftigkeit der Anordnungen und Vorbereitungen die Westbahn aus, welche einen eigenen Dienst für die Ausstellung eingerichtet hat. Sie befördert von den Hunderttausenden, die sich auf dem Marsfeld ansammeln, höchstens einige Tausende zur Stadt zurück, während sie 50—60,000 Menschen unterbringen könnte.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Mai. Der Justizminister **Oerbom** ist gestern im Alter von 53 Jahren gestorben.

Spanien und Portugal.

In der Stadt **Oporto** hatten vor etwa 4 Monaten alle **Weinhändler** ihre Lager geschlossen und jeglichen Verkauf eingestellt, weil die Regierung den Weinhandel der Stadt durch Gewährung eines Monopols zu vernichten drohte. Die Arbeiter in den Weinlagern, die Küfer und die Korkschneider, zusammen 10—15,000 Mann, waren ohne Arbeit. Da ihre und die Interessen ihrer Arbeitgeber identisch waren, so hielten sie Versammlungen und Umzüge ab. Nun kamen Kriegsschiffe den Fluß hinauf, Regimenter marschirten gegen Oporto, öffentliche Versammlungen wurden gewaltsam unterdrückt und in den Straßen ritten Kavalleriepatrouillen. Die Bürgerschaft aber stand auf Seite der Kaufleute und hing ihre Fahnen auf Halbmast. Der Verkehr ruhte vollständig. Die entschlossene Haltung Oportos hatte schließlich das Aufheben des Monopols zur Folge, aber unmittelbar darauf wurde eine zweite, von der Regierung unterstützte Weingesellschaft ins Leben gerufen. Gegen diese befindet sich jetzt seit drei Wochen fast die ganze Stadt Oporto in Ausstand. Wie der dortige Korrespondent der „Daily News" berichtet, haben abermals alle portugiesischen und alle englischen Weinfirmen, mit Ausnahme von zwei, ihre Geschäfte geschlossen. Die Weinvorstadt von Oporto, Gaya, hat gleichsam Trauer angelegt. Man sieht fast keinen Menschen auf der Straße, die Läden sind zu und von den Hauptgebäuden hängen die Fahnen auf Halbmast. Die Arbeiter verstehen die Bedeutung der Krisis sehr wohl und halten fest zu ihren Brodherren. Ihre Versammlungen unter freiem Himmel sind von der Kavallerie auseinandergesprengt worden, wobei viele verwundet und verhaftet wurden. Bis jetzt hat sich der Widerstand streng in gesetzlichen Bahnen gehalten.

Madrid, 3. Juni. Durch einen gestern veröffentlichten Erlaß der Königin wird die gegenwärtige Tagung der **Kammer geschlossen.** Die neue Tagung beginnt am 14. Juni. Dem Vernehmen nach wird sie kurz sein und voraussichtlich nur bis in die ersten Tage des Juli dauern. Es sollen vornehmlich die Vorlagen und das Budget berathen werden, dagegen dürfte die Vorlage über das allgemeine Stimmrecht nicht mehr zur Berathung kommen.

Afrika.

Sansibar, 3. Juni. Hauptmann **Wißmann** und **Dr Peters** sind beide in Bagamoyo. Die von letzterm angeworbenen Somalis kehren, weil krank, nach Aden zurück. Die deutsche Barke „Amanda Elisabeth", welche vor 3 Monaten mit Waffen und Monition eintraf, ist schließlich genöthigt worden, nach Deutschland zurückzukehren mit ihrer Ladung, deren Löschung durch den entschiedenen Widerspruch des englischen **Generalkonsuls** verhindert worden war.

Amerika.

Newyork, 3. Juni. Seit einiger Zeit werden von den Vereinigten Staaten nach verschiedenen Hauptstädten Europas außer den politischen Gesandten auch **„militärische Attachees"** geschickt. So sind jüngst die Artillerie-Hauptleute Hamilton und Zolinski nach Madrid und Petersburg gesandt worden. Andere werden nach Berlin, Wien, London, Paris und Rom gehen, nach manchen dieser Städte zwei oder gar drei. Die bezeichneten Beamten gehören theils der Landarmee, theils der Flotte an. Man hofft namentlich für den Schiffsbau durch diese Gesandtschaften zu gewinnen.

Newyork, 3. Juni. Der **Totalverlust** bei der Katastrophe von **Johnstown** wird nunmehr auf **2',000 Menschenleben** und **50 Millionen Dollars Werth** angegeben. Die Ueberlebenden kampiren auf den der Stadt benachbarten Hügeln. Der Jammer ist grenzenlos. Viele suchten in ihrer Verzweiflung freiwillig den Tod in den Wellen, Andere irren wie wahnsinnig umher. Das Wasser ist gesunken. Die Ufer sind mit Leichen bedeckt, und ein so unerträglicher Verwesungsgeruch erfüllt die Luft, daß der Ausbruch von Seuchen befürchtet wird. Verlottertes Gesindel strömt von allen Seiten hinzu, um die **Todten zu berauben** einige der Leichenräuber wurden erfaßt, vier ins Wasser geworfen und ertränkt, zwei erschossen und drei trotz aller Bitten um Gnade gelyncht. Ihre Taschen waren mit abgeschnittenen Fingern und Ohren, die Schmuck trugen, gefüllt. Eine organisirte Räuberbande versetzte Alles in Schrecken und erhöhte noch die Schauer der Lage. Die bisher eingerückte Miliz zersprengte sie aber und hält jetzt der Ordnung aufrecht. Der Verkehr auf die Pennsylvania-Eisenbahn wird nicht vor vier Wochen wiedereröffnet werden können. Sanitätstruppen sind abgegangen, um rasch die verwesenden Leichen zu begraben, welche bis gegen Pittsburg das Ufer bedecken. Präsident **Harrison** reist wahrscheinlich noch heute nach dem Schauplatz der Katastrophe ab, welche die ganzen Vereinigten Staaten in Trauer versetzt hat.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. Juni. Betreffs des **hiesigen Wollmarktes** macht das königl. Polizei-Präsidium folgendes bekannt: Für den am 15.—17. d. M. hier stattfindenden Wollmarktes darf die Wolle vor dem 13. Juni, Morgens, nicht angefahren werden. Der Markt beginnt am 15. Juni und ist das Aufschneiden der die Wolle enthaltenden Säcke vor dieser Zeit nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden nach § 149 Nr. 6 der Gewerbe-Ordnung bestraft. Gastwirthe, Vermiether möblirter Zimmer und andere Personen, welche Fremde beherbergen, werden aufgefordert, die bei ihnen wohnenden Marktbesucher rechtzeitig polizeilich anzumelden.

* Seit gestern wird der **Füsilier Meier** von der 9. Kompagnie des Königs-Regiments **vermißt** und von den Mannschaften gesucht. Da derselbe erst vor Kurzem eine Strafe in Spandau abgebüßt hat, wird vermuthet, daß er desertirt ist.

— Das Kammergericht hat in einer dieser Tage erfolgten Entscheidung in Uebereinstimmung mit dem Landgericht angenommen, daß die bei einem Kaufmann konstatirte Thatsach des Nachsuchens um Stundung bei einzelnen Gläubigern, verbunden mit der Erklärung, daß er wegen vorläufiger Zahlungsunfähigkeit eine weitere Frist nachsuchen müsse, genügend sei, um eine allgemeine Zahlungseinstellung anzunehmen.

— Von mehreren Eisenbahndirektionen ist, um auch einigen in den Werkstätten beschäftigten Handwerkern Gelegenheit zu geben, die Unfallverhütungs-Ausstellung in Berlin besuchen zu können, verfügt worden, daß einige der tüchtigsten Handwerker unter Bewilligung von freier Fahrt nach Berlin und zurück, Fortbezug des täglichen Lohnes und einem Diätensatz von 3 Mark für den Tag nach dorthin geschickt werden können.

— Morgen beginnt im Danziger Rathhause vor Notar und Aufsichtsbehörde die Ziehung der 4. Marienburger Geld-Lotterie. Dieselbe wird fortgesetzt am Donnerstag, den 6. und Freitag, den 7. dieses Monats. Während dieser drei Ziehungstage kommen zur Auslosung 3372 Gewinne im Gesammtbetrage 375,000 Mark; alles baares Geld ohne Abzug. Der erste Hauptgewinn 90,000 Mark, der zweite 30,000 Mark, der 3. Hauptgewinn 15,000 Mark, u. s. w., u. s. w. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt in Berlin, Danzig, Breslau, Hamburg und hier in Stettin beim Bankhause Rob. Th. Schröder, woselbst soweit der Vorrath noch ausreicht. Ganze Loose à 3 Mark, halbe à 1,75 Mark wahrscheinlich bis morgen Abend 8 Uhr zu haben sein werden. Die amtlichen Gewinnlisten erscheinen am Donnerstag nach Pfingsten.

— Als der Hausdiener **Richard Utecht** vorgestern Abend die Pelzerstraße passirte, wurde er von einem Ziehhunde überfallen und erhielt nicht unerhebliche Bißwunden in Arm und Bein.

— Vor dem Königstor hat sich in letzter Zeit ein **furchtbarer Mangel an Brunnenwasser** herausgestellt. Nachdem die Brunnen in der Gneisenaustraße, an der Kronprinzenstraßen-Ecke, in der Löwestraße und in der Grabowerstraße, gegenüber den Anlagen beseitigt sind, ist das ganze dortige Viertel nur noch auf den Brunnen in der Moltkestraße angewiesen. Dieser leistet gutes Trinkwasser, aber nicht in gehöriger Menge; sehr oft, ja fast allabendlich ist der Andrang dort so groß, daß das Wasser bald abgepumpt ist und Viele gezwungen sind mit leeren Krügen wieder abzuziehen. Es wäre dringend zu wünschen, daß recht bald in dortiger Gegend ein neuer Brunnen hergestellt würde.

* **Landgericht.** Strafkammer 1. Sitzung vom 4. Juni. Wegen **strafbaren Eigennutzes** erscheint der Angeklagte Maurergeselle **Herm. Kohlhase** aus Altdamm. Nach seiner Wissenschaft will er seinem früheren Hauswirthe von vorneherein gesagt haben, daß er als Maurer im Winter keine Miethe zahlen könne und als dieser nach 5 Monaten dennoch Zahlung verlangte, verließ der Angeklagte unter Mitnahme der Wirthschaftssachen entgegen dem Verbote des qu. Wirthes heimlich das Haus. Ihn trifft dafür eine Geldstrafe von 15 Mark.

Im Alter von 14 Jahren ist der Knabe **Franz Bast** aus Bredow bereits recht kühn bei Ausführung von **Diebstählen.** Er bekennt sich schuldig, von einem Wagen zwei Mal leere Flaschen entwendet und verkauft zu haben, sowie auch durch Uebersteigen eines hohen Zaunes eine Taschenuhr aus einer Backstube des Nachbars gestohlen zu haben. Der Gerichtshof erkennt auf 3 Monate Gefängniß.

Die Arbeiterwittwe **Johanna Eilert** von hier ist nach dem zur Anklage stehenden Falle sowohl, als nach ihrem heutigen Auftreten vor Gericht unstreitig eine jener unglücklichen Menschen, die ihre Zunge nicht in der Gewalt haben, wenn sie in Erregung gerathen. Belastet ist sie durch eine Denunziation gegen einen hiesigen Polizei-Kommissarius bei der vorgesetzten Behörde. Die ihr angeblich zu Theil gewordene verletzende Behandlung auf dem Revierbureau soll von ihr provozirt worden sein, weshalb sie der Gerichtshof zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— In der Zeit vom 15. bis 31. Mai c. bei der königlichen Polizei-Direktion als gefunden angemeldete Gegenstände:

1 Stammbuch — 1 Kanarienvogel — 1 Hundemaulkorb — 2 Brillen — Portemonnaies mit Inhalt — 1 Achsmutterschraube — 2 Armbänder — Schlüssel — 1 goldener Uhrschlüssel — 1 Brieftasche — 1 eiserner Maschinenbolzen — 1 goldenes Kreuz — 1 Taschenmesser — 1 Kindermütze — 1 Siegelring — 1 Trauring — 1 Damenhut — 1 Brosche — 1 Unterhemde — 1 bunte Schürze — 1 Fibel — 1 Schul-Atlas — 1 Uhr — 1 Taillentuch — 1 Ball — 1 Volksliederbuch — 1 Strumpf — 1 Paar Glaceehandschuhe — 1 Lupe — 1 Hutband — 1 Medaillon — 1 Ortskrankenkassenbuch — 1 Wagenscheere — 1 Uhrkette — 1 Zehnmarkstück — 1 Kriegsdenkmünze — 1 Umschlagetuch — 1 Fingerhut — 1 Schürze — 1 Paar Glaceehandschuhe.

Die Verlierer werden aufgefordert, ihr Eigenthumsrecht binnen 3 Monaten geltend zu machen.

— Eine hochinteressante Ausstellung wird vom 16. Juni bis 15. Juli cr. in Berlin im Exerzierhause, Karlstr. 12, stattfinden. Wir meinen die **Fach-Ausstellung des Schlosser-Gewerbes**, deren Bedeutung schon daraus hervorgeht, daß Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold von Preußen das Protektorat übernommen und auch die Eröffnung der Ausstellung zugesagt hat. Nach allem, was uns über diese Ausstellung berichtet wird, verspricht dieselbe eine glänzende zu werden, wie dies ja bei der jetzt so hoch entwickelten Schlosser-Kunst nicht anders zu erwarten steht. Die ersten Firmen des Handwerks haben ihre Betheiligung an dem Wettkampfe angemeldet, so daß die Ausstellung Musterwerke der Schlosserarbeit zeigen wird, die manchem zur Nacheiferung anspornen und den Sinn für gediegene Ausführung, sowie für edle, kunstgerechte Formen wecken wird. Eine besondere Abtheilung wird für Lehrlings-Arbeiten eingerichtet sein. — Daß alle Hülfs- und Betriebsmaschinen, Werkzeuge 2c. zur Ausstellung gelangen, erwähnen wir nur der Vervollständigung halber.

Das überaus rührige Komitee, unter Vorsitz des Herrn Schlossermeisters O. Lüdemann, Schönebergerstr. 33, scheut weder Mühe noch Kosten, die Ausstellung zu einer ganz selten großartigen zu machen. Es wird alles aufgeboten werden, um den Ausstellern durch Zuführung Besuches den höchstmöglichen Nutzen einerseits und dem besuchenden Publikum den höchstmöglichen Vortheil aus dem Besuch, sowie einen recht angenehmen Aufenthalt zu gewähren. So wird die Dekoration eine großartige werden; doch dürfen wir hierüber noch nicht zu viel verrathen.

Die Eröffnung der Ausstellung findet am 16. Juni Vormittags 11 Uhr durch Se. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Leopold statt.

Vom 16.—18 Juni findet der deutsche Schlossertag in Berlin statt, zu welchem eine zahlreiche Betheiligung gesichert und jeder Schlossermeister herzlich eingeladen ist.

Wir können es unsern Lesern, insbesondere den Angehörigen des Schlosser-Handwerks, nicht genug empfehlen, wenn sie irgend Gelegenheit haben, nach Berlin zu kommen, auch der Schlosser-Ausstellung einen Besuch abzustatten.

— In der Zeit vom 26. Mai bis 1. Juni sind hierselbst 34 männliche, 26 weibliche, in Summa 60 Personen polizeilich als **verstorben** gemeldet, darunter 35 Kinder unter 5 und 13 Personen über 50 Jahren. Von den **Kindern** starben je 6 an Lebensschwäche, Diphtheritis, je 5 an Durchfall resp. Brechdurchfall und chronischen Krankheiten, 4 an Abzehrung, je 3 an Krämpfen und Entzündungen; von den **Erwachsenen** starben 5 an Schwindsucht, 4 an Altersschwäche, je 3 an organischen Herzkrankheiten und in Folge von Unglücksfällen, je 2 an Diphtheritis und Entzündungen, je 1 an Wochenbettfieber, Krebskrankheit, Schlagfluß, Gehirnkrankheit und entzündlicher und chronischer Krankheit.

Aus den Provinzen.

Treptow a. T., 3. Juni. In letzter Nacht wurden die Bewohner unserer Stadt gegen ½1 Uhr durch das Sturmläuten der Glocken aus dem Schlafe geweckt. Am östlichen Himmel war ein großer Feuerschein zu bemerken und dicke Rauchwolken zogen nicht allzuweit entfernt nach Westen vorüber. Durch ein Telegramm wurde auch bald bekannt, daß das **Feuer in Werder** sei. Wie wir hören, hat dasselbe einen großen Umfang angenommen. Elf Gebäude sollen eingeäschert sein, worunter auch Kirche und Thurm. Pfarr- und Lehrer-Scheune. Die anderen Gebäude gehören zum Gutshofe. Werder gehört Sr. Exellenz Herrn v. Maltzahn-Gültz. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Das Vieh soll bis auf einige Schweine gerettet worden sein. Versichert ist wahrscheinlich das Meiste. Werthvolle Gegenstände der Kirche sind gerettet, darunter das Harmonium. Von hier aus war eine Spritze zur Brandstätte gesandt.

Kunst und Literatur.

„Wanderungen durch die Hochalpen nebst Ausflügen nach den Normannischen Inseln und Sicilien", von Rodrich Gedike.

Im Verlag von Otto Dreyer in Berlin ist jüngst unter obigem Titel ein Buch erschienen, das nicht nur Touristen im engeren Sinne des Wortes, sondern Allen zu empfehlen ist, die gern auf den Hochalpen und Hochthälern wandern und gewandert sind oder auch wandern möchten. Schätzen wir die Reiseschilderungen Widmanns wegen ihrer kunst- und sittengeschichtlichen Notizen, lieben wir Jakob Heer wegen seiner warmen und erwärmenden Phantasie, so befreunden wir uns bald auch mit Gedike, der in ganz schlichter Art und Weise, anmuthig, leicht und interessant von seinen Reisen und Fußtouren erzählt, über seine Beobachtungen und Erlebnisse berichtet und die Naturerscheinungen mit der Klarheit eines Kenners und der Liebe eines Naturfreundes schildert. Das Buch bietet für Alt und Jung, für Mann und Frau eine gleich unterhaltende Lektüre. Wir verdanken demselben mehrere Stunden stillen und reichen Genusses. [99]

Monogramm-Album von Gustav Gnant, Verlag von Julius Hoffmann in Stuttgart. (10 Lieferungen à 1 Mark 50 Pf.)

Von diesem neuen, prächtigen Werke, dessen Erscheinen wir schon vor einiger Zeit anzeigten, liegen uns heute die Lieferungen 3 bis 5 vor. Dieselben bieten auf 15 verschiedenen Tafeln wiederum eine Fülle origineller und geschmackvoller Monogramme für Stickerei, Lederpressung Porzellanmalerei u. s. w. In allen diesen Monogrammen tritt uns eine schöne, edle und schwungvolle Zeichnung entgegen; nebenbei ist aber auch die Klarheit der Komposition gewahrt, sodaß deren buchstäbliche Bedeutung sofort in die Augen springt. Der Preis von 1 Mark 50 Pf. für jede Lieferung ist im Verhältniß zu der prächtigen Ausstattung und dem reichen Inhalt ein sehr mäßiger und empfehlen wir daher das nützliche Werk allen Stickerei- und Weißwaarengeschäften, Mädchen- und Frauenarbeitsschulen, Fabrikanten feiner Luxusgegenstände, Graveuren, Lithographen 2c. angelegentlichst zur Anschaffung. [115]

Uns liegt eine Brochüre vor: **Moses oder Darwin?** Eine Schulfrage von Dr. Dodel-Port, Professor der Botanik in Zürich. Zürich bei Cäsar Schmidt. Der Verfasser hätte besser gethan, die Brochüre nicht zu schreiben; er ist unzweifelhaft ein tüchtiger Botaniker, der auch die Fähigkeit besitzt, ganz gut zu schreiben; aber in der Philosophie und in den anderen strengen Wissenschaften ist er denn doch zu wenig bewandert. Ihm fehlt die Base jeder Wissenschaft, die Erkenntniß, daß man, um wissenschaftlich sein zu können, die Fähigkeit des Wissens haben müsse und daß diese darin besteht, daß der Mensch eine Freiheit und durch diese die Fähigkeit habe zu untersuchen, ob etwas wahr ist oder nicht. Ohne diese Fähigkeit kann er gar nicht prüfen, ob ein Satz wahr ist. Dem Herrn Professor, der reiner Materialist ist, erscheinen alle Sätze der Religion als reiner Humbug, ihm fehlt jedes Verständniß für diese Fragen und er glaubt diesen seinen Mangel durch ein dreistes Absprechen ersetzen zu können. Wir können das Heft nicht empfehlen. [132]

Aus den Bädern.

Bad Cudowa, 2. Juni. Am 1. Juni Abends traf Feldmarschall Graf **von Moltke** in Cudowa zu längerem Kuraufenthalt ein. Exzellenz hatte die Reise von Kreisau bis hierher, 8 deutsche Meilen, am selben Tage zu Wagen zurückgelegt und schien von der Fahrt kaum ermüdet. Nur mit einem leichten Stock gestützt schritt der hohe Herr vom Wagen der Wohnung zu und saß dann noch stundenlang im Kreise der Seinen auf dem Balkon. Seine Begleitung besteht aus dem persönlichen Adjutanten Major von Moltke dessen Gemahlin und Kindern. x

Vermischte Nachrichten.

— Ueber eine **Flucht durch die Luft** wird aus **Wien** berichtet: Am letzten Donnerstag war im Etablissement Weigl (Dreher-Park) der Aufflug des Herrn Adolf Weber in einem Ballon captiv angekündigt, bei welcher Gelegenheit auch ein neuer Fallschirm produzirt werden sollte. Ein plötzlicher Regen vereitelte die Produktion, welche nun am Sonntag stattfinden sollte. Das Polizei-Präsidium hat dem Unternehmer die Bewilligung ertheilt, und zwar für die Dauer der ganzen Sommersaison, jedoch unter Beobachtung der bezüglichen Vorsichtsmaßregeln und Vorschriften. Dem ersten Aufstieg sollte eine kommissionelle Besichtigung und Probefahrt vorangehen, um die nöthigen Vorkehrungen treffen zu können. Die Bezirkshauptmannschaft Hernals delegirte diese Kommission nach dem bestimmten Platze, dem rückwärtigen Theile des Dreherparkes. Bevor indeß die Herren kamen, war Weber mit seiner Gattin in den Ballon gestiegen, der schon im Laufe des Vormittags gefüllt worden war, und hatte seinen Bediensteten befohlen, denselben bis zu fünfzehn oder zwanzig Metern Höhe aufsteigen zu lassen. Das geschah. Da bemerkten die unten stehenden Leute, daß Herr Weber sich an dem starken Tau, das den Luftballon auf der Erde festhielt, zu schaffen machte. Im nächsten Moment fiel das Seil zu Boden und der Ballon stieg auf. Die Kommission, die eben ankam, sah das Luftschiff in westlicher Richtung entschwinden. Herr Weber hatte das Tau mit einem Messer durchschnitten. Zu welchem Zwecke der Unternehmer diesen fluchtähnlichen, jedenfalls gegen die polizeiliche Bewilligung verstoßenden Aufstieg mit seinem Ballon captiv unternahm, ist vorläufig allerdings nicht bekannt, doch steht so viel fest, daß Herr Weber einen respektablen — Vorschuß hatte.

Rom. (Die Erben Joachim Murats vor Gericht.) Ein seltsamer Prozeß wird am 20. Juni vor dem römischen Kassationshof seinen Anfang nehmen. Es handelt sich um die Klage, die die Erben des **Fürsten Murat**, des **einstigen Königs von Neapel**, gegen den italienischen Fiskus angestrengt haben. Die Erben (die Murats von Paris, Pepoli von Bologna, die Rasponi, Ruspoli 2c.) verlangen von dem Staate nichts Geringeres als die Herausgabe des bei der Beschlagnahme auf 5 Millionen Dukaten geschätzten Vermögens des Königs Murat; außerdem die Bezahlung der enormen Zinsen, die das Vermögen bis heute getragen; also zusammen die Summe von **50 Millionen Lire.** Der seit Jahren geführte und wie eine Seeschlange sich hinschleppende Prozeß, der stets mit der Niederlage der Erben geendet hat, wird jetzt voraussichtlich ein- für allemal abgethan werden.

— **(Der Eiffelthurm.)** Einer, dem die Länge des Eiffelthurms ganz besonders zu Herzen ging, hat ihn, schreibt die „Straßburger Post", in seiner ganzen 300 Meter hohen Länge angesungen; und zwar um dem guten Eiffel völlig gerecht zu werden, hat dieser Dichter sein Gedicht genau in der Gestalt des Thurmes gebaut und dasselbe 300 Zeilen hoch aufgedichtet. Auf jeden Meter eine Zeile. Wunderbar schön ist der Kopf dieses architektonischen Gedichtes. Nämlich so:

Riese
Eiffel, Eiffel
Der neue Thurm von Babel
Verwegen, unermeßlich,
Anmuthig, unumstößlich,
Der auf zum Himmel schießt,
Ein Wunder für uns ist!
O Wunder, unerreichlich,
An Schönheit unvergleichlich!
O Frankreich, o Revolution!
Der Republik ein Hoch!
Dem einz'gen Thurm ein Hoch!
Dem Stolz uns'rer Nation . . .

O Thurm, o Thurm, o Thurm, o aller Thürme Thurm! Und so geht das weiter nach unten, bis der Thurm in seine vier Riesenbeine und mit ihm dies Gedicht in seine vier Enden ausläuft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Juni. Wetter: schwül, Mittags Gewitterschauer. Temperatur + 21° R. Barometer 28,5" 3"'. Wind Ost.

Weizen fest, per 1000 Klgr. loko 164 bis 171 bez., per Juni 172,25—173 bez., per Juni-Juli 172,25—173 bez., per Juli-August 174 bez., per September-Oktober neue Us. 175,5 bis 176,5 bez., per Oktober-November neue Us. 175,5 bis 175,5—176,5 bez.

Roggen steigend, per 1000 Klgr. loko 137 143 bez., per Juni 143—144 bez., per Juni-Juli 143—144 bez., per Juli-August 145 Br., per September-Oktober neue Us. 144,5 bis 144,5—146,5—146 bez., per Oktober-November neue Us. 147 G.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. 140—145 bezahlt.

Rüböl still, per 100 Kgr. loko o. F. b. Kl. 56,5 B., per Juni 55,5 B., per September-Oktober 53,5 B.

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko o. F. 50er 54,4 bez., 70er 34,5 bez., per Juni 70er 34 G. per August-September 70er 34,5 bez. B. u. G., per September-Oktober 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 4. Juni. **Weizen** per Juni-Juli 184,00—183,00 M., per Juli-Aug. 181,50 M., per September-Oktober 180,50 Mark.

Roggen per Juni-Juli 144,50—143,75 M., per Juli-Aug. 146,00 M., per September-Oktober 149,00 M.

Rüböl per Juni-Juli 53,50 M., per Sept.-Okt. 53,70 M.

Spiritus loko 50er 55,20 M., loko 70er 35,20 M., Juni-Juli 70er 34,00 M., August-September 70er 34,80 M.

Hafer Juni-Juli 145,75 M.

Petroleum Juni 23,70 M.

London. Wetter: schön.

Berlin, 4. Juni, Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,90	London kurz	204,55
do. do. $3\frac{1}{2}$%	105,70	do. lang	20,38
Pomm. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	102,20	Amsterdam kurz	169,40
Italienische Rente	96,90	Paris kurz	81,30
Ungar. Goldrente	87,90	Belgien kurz	,20
Rumän. 1881er amort. Rente	98,00	Bredow. Cement-Fabr.	187,00
Serbische 5% Rente	86,90	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	166,00
Russ. II. Orient.-Anl.	65,30	Stett. Vulc.-Prioritát.	164,75
do. Boden-Credit $4\frac{1}{2}$%	97,50	Neue Dampf-Comp. (Stettin) . . .	159,00
do. Anl. von 1884	102,70	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	92,70	Disconto-Commandit	234,00
Oesterr. Banknoten	172,40	Oesterr. Credit	164,50
Russ. Banknot. Cassa	215,00	Laurahütte	131,00
do. do. Ultimo	213,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	86,50
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	103,70	Ostpreuß. Südbahn	105,50
do. (110) $4\frac{1}{2}$%	107,30	Marienburg-Mlawka-bahn	70,80
do. (110) 4%	104,25	Mainzerbahn	128,20
do. (100) 4%	100,00	Lombarden	51,20
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% 1. Emission . .	99,60	Franzosen	104,20
Petersburg kurz	213,10		

Antwerpen, 3. Juni. Weizen unbelebt. Roggen niedriger. Hafer behauptet. Gerste schwach. Petroleum loko 17, per Juni 17 B., per Juli 17 B., per Juli-August $17\frac{1}{8}$ B., per September-Dezember $17\frac{7}{8}$ B. Ruhig.

Amsterdam, 3. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen höher. Roggen loko, steigend, per Juli 119. Rüböl loko per Juli $32\frac{7}{8}$, per Juli-August $27\frac{1}{2}$, per September-Dezember $28\frac{1}{2}$. Raps per Herbst —.

Paris, 3. Juni, Abends 6 Uhr. Rüböl ruhig, per Juni 54,50, per Juli 54,50, per Juli-August 54,70 per September-Dezember 55,70. Mehl ruhig, per Juni 53,50, per Juli 53,50, per Juli-August 53,40, per September-Dezember 52. Spiritus ruhig, per Juni 42, per Juli 42,20, per Juli-August 42,50, per September-Dezember 42,20.

London, 3. Juni, 4 Uhr 20 Min. Nachm. (Schlußbericht.) Englischer Weizen träge, ½ bis 1 Sh niedriger, Mehl stetig, Hafer ord. ½—1 Sh., feiner ¼—½ Sh. theurer, Mais ¼—½ Sh. niedriger, Gerste stetig, Bohnen stetig, weiße Erbsen 1—1½ Sh. billiger, Linsen 1 Sh. theurer, alles für die Woche.

Zufuhren: Weizen 53,787, Gerste 13,791, Hafer 61,931.

Glasgow, 3. Juni, Nachmittags. (Schlußbericht.) Roheisen Mixed numbres warrants 43 Sh. — D.

Newyork, 3. Juni. Visible Supply an Weizen 20,206,000 Bushels, do. an Mais 11,608,000 Bushels.

Newyork, 3. Juni. Wechsel auf London $4,87\frac{1}{4}$. Petroleum in Newyork 6,90, in Philadelphia 6,80, rohes (Marke Parkers) 6,80, Pipe line certificates — D. $82\frac{3}{4}$ C. Mehl 3 D. 10 C. Rother Winter-Weizen — D. $81\frac{1}{2}$ C. Weizen per laufenden Monat — D. $80\frac{1}{8}$ C., per Juli — D. $81\frac{1}{8}$ C., per September — D. 82 C. Getreidefracht $3\frac{1}{2}$. Mais 41. Zucker $6\frac{5}{8}$. Schmalz (Marke Wilcox) loko 7,05, (Marke Fairbanks) —. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 $18\frac{3}{4}$, per Juli ord. Rio Nr. 7 16,72, per September ord. Rio Nr. 7 17,02. Weizen (Anfangskours) per September $80\frac{7}{8}$.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 3. Juni. Bei der heutigen **Debatte des Finanzgesetzes für 1889** kritisirte die äußerste Linke in sehr abfälliger Weise die 15 jährige Wirksamkeit des Ministerpräsidenten **Tisza** und beantragte die Ablehnung des Budgets. Der Abg. **Karolyi**, welcher den Ministerpräsidenten einen Verräther nannte, wurde zur Ordnung gerufen. Der Ministerpräsident wies unter stürmischem Beifall der Rechten, sowie häufigem Widerspruch der Linken die Vorwürfe der Oppositionspartei zurück, namentlich, daß er in den wirthschaftlichen Verhältnissen von Oesterreich nichts gebessert habe. Betreffs der Zivilehe erklärte der Ministerpräsident, dieselbe werde sobald als möglich geschaffen werden, aber er wünsche bei der Wahl der Modalitäten und des Zeitpunktes Alles zu vermeiden, was Zwietracht unter den friedlich lebenden Konfessionen des Landes stiften könnte. Ueberhaupt dürfen große Prinzipien nicht zu einer Zeit zur Lösung gebracht werden, in welcher die Regierung, welche die herrschende Strömung kenne, die Niederlage dieser Prinzipien befürchten müßte. Tisza beruft sich schließlich auf das Urtheil der großen Mehrheit des Landes, er erwarte das künftige Urtheil über seine Thätigkeit werde dieselbe rechtfertigen als eine solche, welche dem Vaterlande und der Nation zum Wohle gereiche, und in welcher die Aufgabe, die er in der letzten Zeit zu erfüllen hatte, die schwierigste und kummervollste war, nämlich den Parlamentarismus gegen die innere Gährung zu schützen.

Brüssel, 3. Juni. Die **definitiven Zahlen der bei der heutigen Wahl** abgegebenen Stimmen sind folgende: Es erhielt **Debecker** (Katholik) 6410, **Janson** (Progressist 4818 und **Graux** (gemäßigter Liberaler) 4201. Nach Verkündigung des Wahlergebnisses in der „Liberalen Verkündigung" (Progressisten) begab sich Janson in das Lokal der „Liberalen Liga" (gemäßigte Liberale), auf deren Kandidaten die wenigsten Stimmen gefallen waren. Graux forderte selbst unter Beifall seiner Freunde auf, bei der Stichwahl ihre Stimmen auf Janson zu vereinigen, um den katholischen Kandidaten zu besiegen. Janson gab sodann der Hoffnung Ausdruck, daß diese Abstimmung zum Ausgangspunkte einer Einigung der beiden liberalen Fraktionen auf ein gemeinsames Programm werden möge.

Rom, 3. Juni. In der gestrigen **Sitzung der General-Budgetkommission** erklärten 14 Mitglieder, darunter auch Luzzatti, anläßlich des am Sonnabend stattgefundenen Zwischenfalles ihren Austritt. Die Kommission beschloß, daß der Berichterstatter des Arbeitsbudgets der Kammer bis zur Erledigung des Arbeitsbudgets zur Disposition bleiben solle. Der Beschluß wird heute der Kammer zur Kenntnißnahme unterbreitet werden.

Rom, 3. Juni. Der **König** wird sich morgen nach Neapel begeben. — Der Ministerpräsident **Crispi** hat der Kammer die auf die Angelegenheit des **Konsuls von Triest** bezüglichen Aktenstücke unterbreitet.

London, 3. Juni. Folgende Union-Dampfer sind, „German" gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen, „Arab" gestern auf der Heimreise von Capetown abgegangen, „Mexican" heute auf der Heimreise in Southampton angekommen, „Tartar" heute auf der Ausreise von Lissabon abgegangen.

London, 3. Juni. Das Unterhaus nahm die zweite Lesung der Bill betreffend die Errichtung eines Ackerbauministeriums an. Die Organisation desselben soll ähnlich derjenigen des Handelsministeriums sein. Der Vorsitzende wird verantwortlicher Minister im Parlament.

Bukarest, 3. Juni. Die Kammer hat das gegen den Minister der Finanzen **Vernescu** beantragte **Tadelsvotum** mit **77 gegen 55 Stimmen** verworfen.

Sansibar, 3. Juni. Der Generalkonsul **Michahelles** ist heute mit dem französischen Postdampfer abgereist.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Reichenbach (Vogtland), 4. Juni. Durch einen gestern Nachmittag in hiesiger Gegend niedergegangenen Wolkenbruch sind viele Häuser eingestürzt, Fabriken weggerissen, mehrfach Menschen und Vieh umgekommen; besonders schlimm sind die Verheerungen in Mylau.

Newyork, 3. Juni. Die Feuersbrunst in Johnstown hält an, unter den Trümmern sind etwa 2000 Menschen begraben. Die Absicht, den Brand nicht zu löschen, um eine Epidemie zu verhindern, ist auf Widerspruch der Verwandten aufgegeben. In Johnstown sind bereits 1800 Leichen gefunden, auch 2 lebende Personen sind unter den Trümmern hervorgezogen. Diebe plünderten die schwimmenden Leichen, etwa 20 dieser Elenden wurden von den Einwohnern gelyncht. In Johnstown ist es gegenwärtig etwas ruhiger. In Kernville wurden heute tausend Leichen gefunden.